

Quellenpapier: Roms Aufstieg zur Weltmacht

Q1) Verg. Aen. 4,584-631 (Übers. Holzberg)

Et iam prima novo spargebat lumine terras
Tithoni croceum linquens Aurora cubile. 585
regina e speculis ut primum albescere lucem
vidit et aequatis classem procedere velis,
litoraue et vacuos sensit sine remige portus,
terque quaterque manu pectus percussa decorum
flaventisque abscissa comas 'pro Iuppiter! ibit 590
hic,' ait 'et nostris inluserit advena regnis?
non arma expedient totaque ex urbe sequentur,
deripientque rates alii navalibus? ite,
ferre citi flammis, date tela, impellite remos!
quid loquor? aut ubi sum? quae mentem insania mutat? 595
infelix Dido, nunc te facta impia tangunt?
tum decuit, cum sceptras dabas. en dextra fidesque,
quem secum patrios aiunt portare penates,
quem subiisse umeris confectum aetate parentem!
[...]
Sol, qui terrarum flammis opera omnia lustras,
tuque harum interpret curarum et conscia Iuno,
nocturnisque Hecate triviis ululata per urbes
et Dirae ultrices et di morientis Elissae, 610
accipite haec, meritumque malis advertite numen
et nostras audite preces. si tangere portus
infandum caput ac terris adnare necesse est,
et sic fata Iovis poscunt, hic terminus haeret:
at bello audacis populi vexatus et armis, 615
finibus extorris, complexu avulsus Iuli
auxilium imploret videatque indigna suorum
funera; nec, cum se sub leges pacis iniquae
tradiderit, regno aut optata luce fruatur,
sed cadat ante diem mediaque inhumatus harena. 620
haec precor, hanc vocem extremam cum sanguine fundo.
tum vos, o Tyrii, stirpem et genus omne futurum
exercete odiis, cinerique haec mittite nostro
munera. nullus amor populis nec foedera sunt.
exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor, 625
qui face Dardanios ferroque sequare colonos,
nunc, olim, quocumque dabunt se tempore vires.
litora litoribus contraria, fluctibus undas
imprecor, arma armis: pugnent ipsique nepotesque. '
Haec ait, et partis animum versabat in omnis, 630
invisam quaerens quam primum abrumpere lucem

Schon übergoss Aurora mit neuem Lichte die Länder, / früh des Tithonus safranfarbenes Lager verlassend. / Als von der Warte aus die Königin sah, dass der Morgen / graute und Segel bei Segel die Flotte dahinfuhr, und als sie / wahrnahm, dass leer von Ruderern waren Gestade und Hafen, / schlug sie die schöne Brust mit der Hand sich dreimal und viermal, / riss sich das blonde Haar aus und rief: »Bei Juppiter, der soll / gehn, und ein Fremder hat dann meine Macht zum Narren gehalten? / Schafft man nicht Waffen herbei, folgt ihm nicht nach aus der ganzen / Stadt, ziehn andere nicht von den Docks die Schiffe? So geht doch, / bringt schnell Fackeln, verteilt die Waffen, bewegt dann die Ruder! / Doch was red ich? Wo bin ich? Mein Sinn, wie verändert ein Wahn ihn? / Jetzt erst berührt dich dein heilloses Tun, unglückliche Dido? / Als du das Szepter ihm gabst, war's angebracht. Steht es bei dem, der / mit sich, wie's heißt, die Penaten trägt und der auf die Schultern / nahm seinen schwächlichen Vater, so mit Schwüren und Treue? [...] Sol, der du all das Tun auf der Welt mit den Strahlen erleuchtest, / du auch, Juno, Stifterin, Mitwiserin dieser Leiden, / Hekate, nachts in den Städten am Kreuzweg mit Heulen Gerufne, / rächende Dirae und ihr, die Götter der sterbenden Dido, / hört dies, bietet – mir schuldig – göttlichen Schutz mir im Unglück / und vernehmt mein Gebet. Muss wirklich zum Hafen gelangen / dieses verruchte Haupt und sicher landen, verlangen / Juppiters Fata es so und bleibt das als Ziel so bestehen: / Heimgesucht von Waffen und Krieg eines tapferen Volkes, / aus seinem Lande verjagt, aus Iulus' Armen gerissen, / soll um Hilfe er flehn und das schmachvolle Sterben der Seinen / sehn; beugt Satzungen eines Friedens, der nicht gerecht ist, / er sich, soll er des Reichs und erwünschten Lebens nicht froh sein, / sondern vorzeitig sterben, nicht beigesetzt liegen im Sande. / Darum bitt ich und sag, wenn mein Blut ich verström, noch ein Letztes. / Tyrier, dann verfolgt seine Nachkommenschaft und das ganze / künftige Volk mit Hass, bringt dies meiner Asche als Gabe. / Nie soll zwischen den Völkern Liebe sein, niemals ein Bündnis. / Wer du auch seist, erstehe aus meinen Gebeinen als Rächer, / um dardanische Siedler mit Feuer und Schwert zu verfolgen, / jetzt, dereinst, wann auch immer Kräfte vorhanden sein werden. / Küste sei feindlich der Küste, Meer dem Meere, so wünsch ich's, / Waffen den Waffen, und kämpfen, das sollen sie selbst und die Enkel!« Sprach's, ließ überallhin die Gedanken schweifen und suchte möglichst bald zu beenden das Leben, das ihr verhasst war.

Q2) Liv. 31,1,6-10 (Übers. Feix)

Pacem Punicam bellum Macedonicum excepit periculo haudquaquam comparandum aut virtute ducis aut militum robore, (7) clamate regum antiquorum vetustaque fama gentis et magnitudine imperii, quo multa quondam Europae, maiorem partem Asiae obtinuerant armis, prope nobilius. (8) Ceterum coeptum bellum adversus Philippum decem ferme ante annis triennio prius depositum erat, cum Aetoli et belli et pacis fuissent causa. (9) Vacuos deinde pace Punica iam Romanos et infensos Philippo cum ob infidam adversus Aetolos aliosque regionis eiusdem socios pacem, (10) tum ob auxilia cum pecunia nuper in Africam missa Hannibali Poenisque preces Atheniensium, quos agro pervastato in urbem compulerat, excitaverunt ad renovandum bellum

An den Frieden mit Karthago (201 v. Chr.) schloss sich unmittelbar der Makedonische Krieg an, keineswegs zu vergleichen hinsichtlich der Gefährlichkeit, der Tüchtigkeit des Feldherrn und der Kampfkraft der Soldaten, aber fast noch ehrwürdiger durch die Berühmtheit der alten Könige, den traditionellen Ruf des Volkes und die Ausdehnung seiner Macht, mit der sie einst viel von Europa und den größten Teil Asiens aufgrund ihrer Waffentaten in ihrer Gewalt gehabt hatten. Im übrigen war der ungefähr zehn Jahre zuvor begonnene Krieg gegen Philipp drei Jahre vorher beigelegt worden, wobei die Aitolier sowohl zum Ausbruch des Krieges wie zum Abschluss des Friedens Anlass gegeben hatten. Jetzt hatten die Römer durch den Frieden mit Karthago die Hände frei, und gegen Philipp waren sie aufgebracht, zum einen, weil er den Friedensvertrag gegenüber den Aitolern und den anderen Bundesgenossen in diesem Gebiet nicht eingehalten hatte, zum anderen und vor allem aber, weil

er Hannibal und den Karthagern vor kurzem Hilfstruppen mit Geld nach Afrika geschickt hatte; die Bitten der Athener, die Philipp nach der völligen Verwüstung ihres Landes in der Stadt zusammengetrieben hatte, brachten die Römer dann dazu, den Krieg wieder aufzunehmen.

Q3) Liv. 31,2,1-3,6 (Übers. Feix)

Sub idem fere tempus et ab Attalo rege et Rhodiis legati venerunt nuntiantes Asiae quoque civitates sollicitari. His legationibus responsum est curae eam rem senatui fore; consultatio de Macedonico bello integra ad consules, qui tunc in provinciis erant, reiecta est. [...] (3,1) Cum primum senatum habuit, universis postulantibus, ne quam prius rem quam de Philippo ac sociorum querellis ageret, relatum extemplo est; [...]. (3) M. Valerius Laevinus propraetor missus circa Vibonem duodequadraginta navibus ab Cn. Octavio acceptis in Macedoniam transmisit. (4) Ad quem cum M. Aurelius legatus venisset edocuissetque eum, (5) quantos exercitus, quantum navium numerum comparasset rex, quemadmodum circa omnes non continentis modo urbes, sed etiam insulas partim ipse adeundo, partim per legatos conciret homines ad arma: (6) maiore conatu Romanis id capessendum bellum esse, ne cunctantibus lis auderet Philippus, quod Pyrrhus prius ausus ex aliquanto minore regno esset, haec scribere eadem Aurelium consulibus senatuique placuit.

Etwas um dieselbe Zeit kamen von König Attalos (I. von Pergamon) und von den Rhodiern Gesandte, die berichteten, auch die kleinasiatischen Städte würden in Unruhe versetzt. Diesen Gesandtschaften wurde geantwortet, der Senat werde sich der Sache annehmen. Die Beratung über den Krieg gegen Makedonien wurde ohne weitere Befassung an die Konsuln (201 v. Chr.) verwiesen, die damals in ihren Amtsbereichen (*provinciae*) waren. [...] (3,1) Sobald er (scil. der Konsul P. Aelius, der in Oberitalien gegen Gallier gekämpft hatte und nun nach Rom zurückgekehrt war) die Senatssitzung einberufen hatte, forderten alle, er solle über keinen Gegenstand eher verhandeln lassen als über Philipp und die Klagen der Bundesgenossen. So wurde dieser Punkt unverzüglich auf die Tagesordnung gesetzt. [...] M. Valerius Laevinus wurde als Proprätor geschickt, übernahm im Gebiet von Vibo 38 Schiffe von Cn. Octavius und setzt mit ihnen nach Makedonien über. Dort kam der Legat M. Aurelius zu ihm und belehrte ihn genau darüber, wie starke Heere und wie viele Schiffe der König gerüstet habe und wie er rundum nicht nur in allen Städten des Festlandes, sondern auch auf den Inseln, teils persönlich, teils durch seine Abgesandten, die Menschen zu den Waffen rufe. Die Römer müssten sich energischer diesem Kriege zuwenden, damit nicht, wenn sie zögerten, Philipp wage, was zuvor Pyrrhos von einem erheblich kleineren Königreich aus gewagt habe. M. Valerius hielt es für richtig, dass Aurelius genau dasselbe den Konsuln und dem Senat schrieb.

Q4) Liv. 31,5,1-6,1 (Übers. Feix)

Anno quingentesimo quinquagesimo primo ab urbe condita P. Sulpicio Galba C. Aurelio consulibus bellum cum rege Philippo initum est paucis mensibus post pacem Carthaginensibus datam. [...] (4) secundum rem divinam precationemque ut de re publica deque provinciis senatum consulerent. (5) Per eos dies opportune irritandis ad bellum animis et litterae ab M. Aurelio legato et M. Valerio Laevino propraetore adlatae et Atheniensium nova legatio venit, (6) quae regem appropinquare finibus suis nuntiaret, brevique non agros modo, sed urbem etiam in ditione eius futuram, nisi quid in Romanis auxilii foret. [...] (6,1) P. Sulpicio provincia Macedonia sorti evenit isque rogationem promulgavit, vellent iuberent Philippo regi Macedonibusque, qui sub regno eius essent, ob iniurias armaque illata sociis populi Romani bellum indici.

Im 551. Jahr nach Gründung der Stadt, als P. Sulpicius Galba und C. Aurelius Konsuln waren, trat man in den Krieg mit König Philipp ein, wenige Monate nach dem Abschluss des Friedens mit den Karthagern. [...] Nach dem Opfer und dem Gebet sollten sie den Senat wegen der allgemeinen Lage und wegen der Provinzen befragen. In diesen Tagen traf – günstig als Anreiz im Krieg – das Schreiben

des Legaten M. Aurelius und des Proprätors M. Valerius Laevinus ein, und von den Athenern kam eine neue Gesandtschaft, die melden sollte, der König nähere sich ihrem Gebiet und in Kürze werde nicht nur ihr Territorium, sondern sogar ihre Stadt unter seiner Herrschaft stehen, wenn sie nicht bei den Römern etwas Hilfe fänden. [...] (6) P. Sulpicius erhielt durch das Los Makedonien als Amtsbezirk, und er veröffentlichte durch Aushang seinen Antrag an das Volk, sie sollten festsetzen und befehlen, dass König Philipp und den Makedonen, die unter seiner Herrschaft ständen, wegen der Ungerechtigkeiten und der bewaffneten Übergriffe auf Bundesgenossen des römischen Volkes der Krieg erklärt werde.

Q5) Liv. 31,6,3-6 (Übers. Feix)

Rogatio de bello Macedonico primis comitiis ab omnibus ferme centuriis antiquata est. Id cum fessi diuturnitate et gravitate belli sua sponte homines taedio periculorum laborumque fecerant, (4) tum Q. Baebius tribunus plebis viam antiquam criminandi patres ingressus incusaverat bella ex bellis seri, ne pace umquam frui plebs posset. (5) Aegre eam rem passi patres laceratusque probris in senatu tribunus plebis et consulem pro se quisque hortari, ut de integro comitia rogationi ferendae ediceret castigaretque segnitiam populi atque edoceret, (6) quanto damno dedecorique dilatio ea belli futura esset.

Der Antrag über den makedonischen Krieg wurde bei der ersten Abstimmung von fast allen Zenturien abgelehnt. Das hatten die Menschen, weil sie durch die Länge und die Schwere des Krieges ermattet waren, aus Überdruß vor den Gefahren und Mühen von sich aus getan; dazu hatte auch noch der Volkstribun Q. Baebius den alten Weg beschritten, die Senatoren zu beschuldigen, und den Vorwurf erhoben, man reihe Kriege an Kriege, damit das Volk nie den Frieden genießen könne. Die Senatoren waren hierüber aufgebracht, und der Volkstribun wurde im Senat mit Vorwürfen überschüttet, und jeder forderte für seine Person den Konsul auf, eine neue Abstimmung zur Entscheidung über seinen Antrag anzusetzen und mit der Gleichgültigkeit des Volkes ins Gericht zu gehen und ihm in aller Deutlichkeit klarzumachen, welchen Schaden und welche Schande solcher Aufschub des Krieges bringe.

Q6) Polybios 21,43,1-27 (Übers. nach Drexler)

„Die Bestimmungen waren im Einzelnen folgende: Es solle Freundschaft bestehen zwischen Antiochos und den Römern auf alle Zeit, wenn er sich an die Verträge halte. König Antiochos und seine Untertanen sollen keinem Feind den Durchzug durch Land gegen die Römer und ihre Bundesgenossen gestatten noch ihnen etwas liefern; ebenso wenig die Römer und ihre Bundesgenossen gegen Antiochos und seine Untertanen. Antiochos soll keinen Krieg beginnen gegen die Bewohner der Inseln und Europas. Er solle alle Städte, Territorien, <Dörfer und Festungen diesseits (= nördlich) des Tauros und bis zum (= westlich des) Halys und von dem Tal an, das den Tauros durchschneidet, bis zu dem Kamm, wo er gegen Lykaonien abfällt, abtreten. [...] Antiochos soll, wenn es ihm möglich ist, Hannibal, den Sohn des Hamilkar aus Karthago [und andere] ausliefern, ferner alle Elefanten, und er soll keine mehr halten. Er soll seine Kriegsschiffe mit ihrer vollen Ausrüstung ausliefern und hinfert nicht mehr als zehn Schiffe mit Verdeck haben [...]. Alle Häuser der Rhodier und ihrer Bundesgenossen im vom König Antiochos beherrschten Gebiet sollen weiterhin ebenso wie vor dem Ausbruch <des Krieges> rhodisches Eigentum sein. An barem Geld soll Antiochos den Römern in bestem attischen Silber 12.000 Talente in zwölf Jahren zahlen, 1.000 in jedem Jahr – wobei das Talent nicht weniger wiegen darf als achtzig römische Pfund. Außerdem soll er 90.000 Scheffel Getreide liefern. <Dem König Eumenes soll er> 350.000 <Talente geben> in den ersten fünf Jahren, jedes Jahr <siebzig>, zum selben Zeitpunkt, an dem er auch an die Römer zahlt, und statt des Getreides, gemäß der

Schätzung des Königs Antiochos, 127 Talente und 1.208 Drachmen, eine Summe, die Eumenes anzunehmen sich bereit erklärt hat und durch die er seine Ansprüche als befriedet ansieht. [...]“

Q7) Polybios, Historien 29,27,1–7 (Übers. Drexler)

Als Antiochos gegen Ptolemaios heranzog, um Pelusion zu besetzen, <kam ihm> der römische Gesandte <C.> Popilius <Laenas entgegen>. Der König begrüßte ihn schon von weitem durch lauten Zuruf und streckte die Hand aus. Popilius aber reichte ihm die Schreibtafel, die er bereithielt und auf der der Senatsbeschluss verzeichnet war, und befahl dem Antiochos, zuerst das Schriftstück zu lesen, wie mir scheint, weil er ihm den Gruß als Zeichen der Freundschaft nicht eher zu entbieten wünschte, als er sich von der Gesinnung des Begrüßenden überzeugt hatte, ob er Freund oder Feind sei. Als der König gelesen hatte, erklärte er, er wolle seinen Freunden das Schreiben mitteilen und sich mit ihnen über die neue Lage beraten. Darauf tat Popilius etwas, was man nicht anders als hart und vollkommen anmaßend bezeichnen kann: Er zog nämlich mit einem Weinrebenstab, der ihm gerade zur Hand war, einen Kreis um Antiochos und befahl ihm, in diesem Kreis eine Antwort auf den Senatsbeschluss zu erteilen. Der König, obwohl befremdet über diesen Vorgang und die Überheblichkeit des römischen Gesandten, zögerte doch nur kurze Zeit und erwiderte dann, er werde alles tun, was die Römer von ihm verlangten. Jetzt ergriffen Popilius und dessen Mitgesandten seine Hand und begrüßte ihn auf das herzlichste. In dem Schreiben hatte gestanden, er solle auf der Stelle den Krieg gegen Ptolemaios beenden. Infolgedessen führte er innerhalb der ihm gesetzten Frist sein Heer nach Syrien zurück, mit Ingrim und Widerstreben, jedoch für jetzt der Not gehorchend.

Q8) Liv. 26,19,3-9 (Übers. Feix)

Fuit enim Scipio non veris tantum virtutibus mirabilis, sed arte quoque quadam ab iuventa in ostentationem earum compositus, (4) pleraque apud multitudinem aut per nocturnas visa species aut velut divinitus mente monita agens, sive et ipse capti quadam superstitione animi, sive ut imperia consiliaque velut sorte oraculi missa sine cunctatione exsequerentur. (5) Ad hoc iam inde ab initio praeeparans animos, ex quo togam virilem sumpsit, nullo die prius ullam publicam privatamque rem egit, quam in Capitolium iret ingressusque aedem consideret et plerumque solus in secreto ibi tempus tereret. (6) Hic mos per omnem vitam servatus seu consulto seu temere volgatae opinioni fidem apud quosdam fecit stirpis eum divinae virum esse, (7) rettulitque famam in Alexandro magno prius volgata, et vanitate et fabula parem, anguis immanis concubitu conceptum, et in cubiculo matris eius visam persaepe prodigii eius speciem interventuque hominum evolutam repente atque ex oculis elapsam. (8) His miraculis nunquam ab ipso elusa fides est; quin potius aucta arte quadam nec abnuendi tale quicquam nec palam adfirmandi. (9) Multa alia eiusdem generis, alia vera, alia adsimulata, admirationis humanae in eo iuvene exacerant modum; quibus freta tunc civitas aetati haudquaquam maturae tantam rerum molem tantumque imperium permisit.

Und wirklich war Scipio nicht nur wegen tatsächlicher Vorzüge zu bewundern, sondern auch von Jugend an mit einer gewissen Geschicklichkeit befähigt, diese Vorzüge zu zeigen. Er brachte das meiste vor das Volk wegen angeblicher Erscheinungen im Traum oder aus verliehenen göttlichen Eingebungen; dabei war er entweder selbst von einer Art frommer Einbildung befangen, oder aber er wollte damit erreichen, daß man seinen Befehl und seinen Rat als Aussprüche eines Orakels ohne Zögern befolgte. Um gleich von Anfang an die Menschen darauf einzustellen, erledigte er von dem Augenblick an, da er die Männertoga angelegt hatte, keine öffentliche oder private Aufgabe, ohne vorher zum Capitol zu gehen; er begab sich in den Tempel, setzte sich dort hin und brachte hier meist einige Zeit allein im Verborgenen zu. Diese Gewohnheit, die er sein ganzes Leben lang beibehielt, absichtlich oder ohne besonderen Zweck, führte bei einigen zu dem Glauben an die verbreitete Meinung, der Mann sei göttlicher Herkunft, und brachte die schon früher über Alexander den Großen

ausgestreute, ebenso unbegründete und nur nachgeplapperte Geschichte wieder in Umlauf, Scipio sei im Beischlaf mit einer gewaltigen Schlange empfangen worden; man habe im Schlafzimmer seiner Mutter sehr oft die Erscheinung dieses Wunderzeichens gesehen; es sei aber beim Eintritt von Menschen entschlüpft und vor den Augen verschwunden. Nie spottete er selbst über den Glauben an dieses Wunder, vielmehr bestärkte er ihn durch eine feine Art, solches weder abzulehnen noch es in der Öffentlichkeit zu bestätigen. Viele Dinge dieser Art, teils wahr, teils erdichtet, hatten den jungen Mann über das Maß menschlicher Bewunderung herausgehoben. Darauf vertraute die Bürgerschaft und übertrug seinem keineswegs reifen Alter eine solche Bürde von Aufgaben und eine so wichtige Feldherrnstelle.

Q9) Liv. 26,18,4-19,2 (Übers. Feix)

dienque comitiis consules edixerunt. (4) Primo exspectaverant, ut, qui se tanto imperio dignos crederent, nomina profiterentur; quae ut destituta exspectatio est, redintegratus luctus acceptae cladis desideriumque imperatorum amissorum. (5) Maesta itaque civitas prope inops consilii comitiorum die tamen in campum descendit; atque in magistratus versi circumspectant ora principum aliorum alios intuentium fremuntque adeo perditas res desperatumque de re publica esse, (7) ut nemo audeat in Hispaniam imperium accipere, cum subito P. Cornelius, Publi filius eius, qui in Hispania ceciderat, quattuor et viginti ferme annos natus, professus se petere, in superiore, unde conspici posset, loco constitit. (8) In quem postquam omnium ora conversa sunt, clamore ac favore ominati extemplo sunt felix faustumque imperium. (9) Iussi deinde inire suffragium ad unum omnes non centuriae modo, sed etiam homines P. Scipioni imperium esse in Hispania iusserunt. (10) Ceterum post rem actam, ut iam resederat impetus animorum ardorque, silentium subito ortum et tacita cogitatio, quidnam egissent; nonne favor plus valisset quam ratio. (11) Aetatis maxime paenitebat; quidam fortunam etiam domus horrebant nomenque ex funestis duabus familiis in eas provincias, ubi inter sepulcra patris patruisque res gerendae essent, proficiscentis. (19) Quam ubi ab re tanto impetu acta sollicitudinem curamque hominum animadvertit, advocata contione ita de aetate sua imperioque mandato et bello, quod gerendum esset, (2) magno elatoque animo disseruit, ut ardorem eum, qui resederat, excitaret rursus novaretque et impleret homines certioris spei quam quantam fides promissi humani aut ratio ex fiducia rerum subicere solet.

Die Konsuln setzten den Wahltag fest. Zuerst hatte man erwartet, es würden sich Leute bewerben, die sich eines so bedeutenden Oberbefehls für würdig hielten. Als sich aber diese Erwartung nicht erfüllte, fühlte man von neuem den Schmerz über die erlittene Niederlage und die Sehnsucht nach den verlorenen Feldherren. Daher begaben sich die Bürger doch beeindruckt und fast ratlos am Versammlungstage zum Marsfeld hinab: Sie faßten ihre Beamten ins Auge, schauten sich nach den Mienen der Vornehmen um, die wiederum einander selbst ansahen. Schon murrten sie laut, der Staat sei so tief gesunken, und man sei an der Möglichkeit, ihn zu erhalten, schon völlig verzweifelt, so daß keiner den Mut habe, den Oberbefehl in Spanien zu übernehmen. Da trat plötzlich Publius Cornelius, der Sohn des in Spanien gefallenen Publius, jetzt fast 24 Jahre alt, auf eine erhöhte Stelle, wo man ihn sehen konnte, und erklärte, er bewerbe sich. Als sich ihm jetzt die Blicke aller zugewandt hatten, ahnten sie augenblicklich in ihrem Freudengeschrei und ihrem Beifallrufen, daß sein Oberbefehl glücklich und gesegnet verlaufen werde. Darauf wurden sie zur Stimmabgabe aufgefordert; dabei bestimmten alle bis auf den letzten Mann, nicht nur sämtliche Centurien, sondern auch jeder einzelne, Publius Scipio zum Feldherrn in Spanien. Kaum aber war das geschehen, und das Feuer der Begeisterung hatte sich etwas gelegt, da trat plötzlich Schweigen und stille Überlegung ein, was sie denn getan hätten; ob hier die Zuneigung nicht stärker gewesen sei als die Vernunft. Besonders an seinem Alter stieß man sich. Einigen wurde sogar bange vor dem Mißgeschick seines Hauses und dem Namen dessen, der aus zwei trauernden Familien in Länder gehen sollte, wo er zwischen den Gräbern seines Vaters und seines Oheims Krieg führen sollte. (19) Als Scipio die allgemeine Ängstlichkeit und

Besorgnis merkte, der man sich nach einer so leidenschaftlich betriebenen Wahl hingab, ließ er eine Volksversammlung einberufen; darin sprach er über seine Jugend, über die ihm anvertraute Feldherrnstelle und über die zwangsläufige Kriegsführung mit so viel geistiger Überlegenheit und solchem Mut, daß er jenen erkalteten Eifer wieder wachrief und erneuerte und die Zuhörer mit einer festeren Hoffnung erfüllte, als sonst der Glaube an menschliche Versprechungen und ein vernünftiges Vertrauen in die Lage gewöhnlich hervorruft.

Q10) Liv. 28,16,14-15 (Übers. Feix)

Hoc maxime modo ductu atque auspicio P. Scipionis pulsus Hispania Carthaginenses sunt quarto decimo anno post bellum initum, quinto quam P. Scipio provinciam et exercitum accepit. (15) Haud multo post Silanus debellatum referens Tarraconem ad Scipionem rediit.

„Auf diese Weise im Großen und Ganzen wurden unter der Führung und dem Oberbefehl P. Scipios die Karthager aus Spanien vertrieben im 14. Jahr nach Kriegsbeginn, im fünften, nachdem P. Scipio den Aufgabenbereich und das Heer übernommen hatte. Nicht viel später kehrte Silanus nach Tarraco zu Scipio zurück und meldete, der Krieg sei zu Ende.“

Q11) Liv. per. 30 (Übers. Feix)

Isque anno sexto decimo Italia decedens in Africam traiecit temptavitque per conloquium pacem cum Scipione componere, et cum de condicionibus pacis non convenisset, acie victus est. Pax Carthaginensibus petentibus data est.

Und er verließ im 16. Jahr Italien, setzte nach Afrika über und versuchte in einem Gespräch mit Scipio Frieden zu schließen; nachdem sie sich über die Friedensbedingungen nicht hatten einigen können, wurde er in einer Schlacht besiegt. Den Karthagern wurde auf ihre Bitte hin Friede gewährt.

Q12) Liv. per. 30 (Übers. Feix)

Reversus in urbem Scipio amplissimum nobilissimumque egit triumphum, [...]. Scipio Africanus incertum militari prius favore an populari aura ita cognominatus sit; primus certe hic imperator victae a se nomine gentis nobilitatus est.

In die Stadt zurückgekehrt, feierte Scipio einen sehr prächtigen und sehr denkwürdigen Triumph, [...]. Ob Scipio den Beinamen Africanus zuerst durch seine Beliebtheit bei den Soldaten oder durch die Gunst des Volkes erhielt, ist ungewiß; jedenfalls ist dieser Feldherr als erster mit dem Namen der von ihm besiegten Völkerschaft.

Q13) Polybios 23,14,7-8 (Übers. nach Drexler)

Als einer der Senatoren Rechenschaft wegen des Geldes forderte, das er vor Abschluss des Friedensvertrages mit Antiochos zur Besoldung des Heeres erhalten hatte, erklärte Scipio, er besitze zwar die Belege, habe es aber nicht nötig, darüber jemandem Rechenschaft zu geben. Als jener aber nicht locker ließ und die Herbeischaffung der Rechnungsunterlagen verlangte, bat Scipio seinen Bruder, sie zu holen, und als dieser sie gebracht hatte, hielt er sie dem Senat hin und zerriss sie dann vor aller Augen: der Antragsteller solle sich die gewünschte Auskunft gefälligst selbst in den Fetzen suchen. Die anderen aber fragte er, wieso sie von ihm Auskunft verlangten über die 3000 Talente und wie er sie ausgegeben habe, aber nicht über die 15.000, die sie nun von Antiochos erhielten; wieso sie nicht fragten, wie und durch wen diese erworben worden seien oder wie sie in den Besitz von Asien, Afrika und Spanien gelangt seien. Diese Worte machten einen tiefen Eindruck. Alle waren beschämt, und der Antragsteller schwieg.